

# Eine Schnapszahl wird gefeiert

66-Jahr-Jubiläum: Die Galerie Grewenig in Handschuhsheim zeigt „Abstrakte und konkrete Kunst“

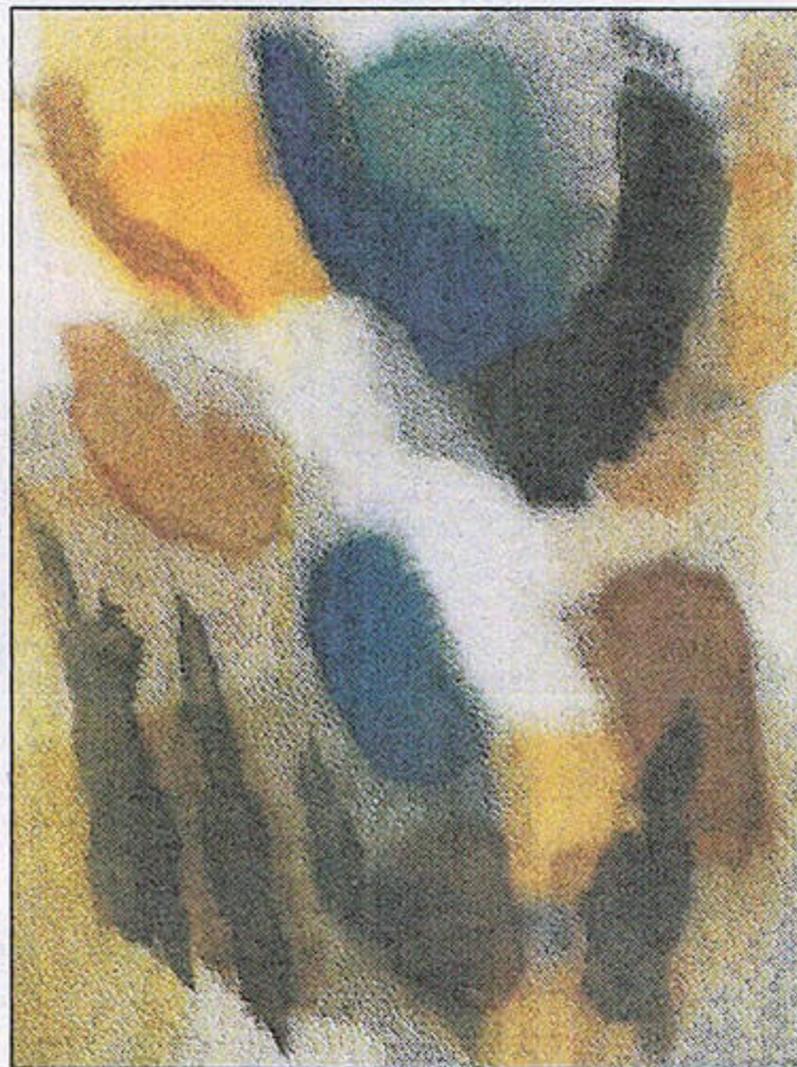
Von Heide Seele

Mal eine Schnapszahl als Jubiläumsanlass wählen? Die Galerie Grewenig in Heidelberg-Handschuhsheim blickt auf 66 Jahre zurück und kann als älteste, heute noch existierende Galerie in Heidelberg gelten. Damit ist aber nicht nur das Haus Grewenig gemeint, sondern auch die prominente Vorgängergalerie von Hanna Grisebach. Die war 1951 als Kunstkabinett in Heidelberg gegründet worden und residierte zunächst in der Karl-Ludwig-Straße, später im Gebäude des Zimmertheaters auf der Hauptstraße 118. Einige Besucher der jetzigen Ausstellung in Handschuhsheims Pfarrgasse erinnern sich noch daran, auch Eröffnungsredner Hans Gercke, der schon als Gymnasiast die neue Kunst für sich entdeckt hatte und Frau Grisebach entsprechend häufig mit Gleichgesinnten aufsuchte.

1972 hatte die Kunstexperte ihre Galerie an das Ehepaar Ingo und Heidi Grewenig übergeben, das sich auf die konkrete und konstruktive Kunst konzentrierte und 1986 die Galerie in Handschuhsheim etablierte. Interessant war Gerckes Hinweis auf einstige prominente Eröffnungsredner, darunter Sir Anthony Thwaites, Hans Platschek, Gert Kalow, Edwin Kuntz, Gustav Hartlaub, Will Grohmann oder Eugen Ionesco. Auf diese lange zurückliegenden Zeiten verwies auch Ingo Grewenig, der, seit 46 Jahren Kopf der Galerie, 220 Ausstellungen

organisierte und mit Hilfe von Dietmar Nissen die letzten zehn (schwierigen) Jahre überbrücken konnte.

Diesmal sind es über dreißig Künstler (von Colin Ardley bis Ferdinand Springer), die mit 54 Arbeiten die Schwerpunkte sichtbar machen: Die konkrete, konstruktive und konzeptuelle Kunst, die hier mit Malereien, Zeichnungen, Druckgrafik, Collagen, auch Skulpturen einen



Ferdinand Springer: „o.T. Aquarell“.  
Foto: Friederike Hentschel

Querschnitt bietet durch die letzten Jahrzehnte. Wer zu den Besuchern bei Grewenig zählt, trifft auf viel Bekanntes, denn alle Exponate waren schon (wenn auch in anderem Kontext) ausgestellt gewesen. Doch nicht alles blieb im Gedächtnis haften, weshalb Gercke den Zuhörern empfahl, erst mal die „Dramaturgie des Ganzen zu genießen“. Fing man mit der Nahbesichtigung an, war ein Ende kaum abzusehen, zumal die Objekte eingehende Betrachtung verdienen.

Ein Muster an farblicher Differenzierung bietet Alfried Hagedorns Bild „oliv/braun“. An die verstorbene Gertrude Reum erinnern ihre Messing-Reliefs, und wie elegant ein Holzobjekt wirken kann, belegt Sigurd Rompzas „spitziges gelb“. Bei Helmut Dirnaichner lässt sich feststellen, wie wichtig ihm die Stofflichkeit ist, während die Beiträge Gloria Brands durch die Lebendigkeit ihrer geschichteten Papierstücke erstaunen. Bernd Berners Zeichnungen sind ein Muster an Sensibilität, und Jo Enzweiler hat neben seinen „Bilsätzen“ auch ein hohes Objekt aus dem Holzwerkstoff MDF (mitteldichte Faserplatte) mitgebracht – eine Auswahl der beteiligten Künstler. Lesenswert ist das Dossier über „66 Jahre Galerie Grewenig“.

📍 **Info:** Galerie Ingo Grewenig Heidelberg-Handschuhsheim, Pfarrgasse 1, bis 18. März.